

„... Einfach dummstellen, denn Fragen schaden.“ (Kippenberger)

Realismus oder nicht, das ist hier doch wohl die Frage, werden Sie nun anmerken. Gut, aber welcher? Der Brecht'sche, der Lukács'sche oder gar die Formel des sog. „Kritischen Berliner Realismus“, nämlich „ $R = X + Y$ “, die wir seinerzeit Eberhard Roters zu verdanken hatten? Oder soll das ganze vielleicht ein Witz sein, ist es überhaupt noch Kunst...?

Was Sie in dieser Ausstellung sehen und kaufen können

Mit Formeln ließ sich Kunst allerdings noch nie erklären. Sehen wir uns doch mal „konkret“ die Bilder an: immerhin ist darauf etwas zu sehen — was in der Kunst ja nicht selbstverständlich ist —, etwas Gegenständliches zu erkennen — es soll Leute geben, denen das schon für „Realismus“ genügt. Ferner handelt es sich um allgemein Bekanntes: alltägliche Gebrauchsgegenstände, zu klassischen Stilleben komponiert, ein Ford-Capri im Schnee oder der Fernseh-Liebling und Polaroid-Verkäufer Hansjörg Felmy etc. etc. Dazu gibt es ein schönes Foto-Bilderbuch von Kippenberger mit Geschichten und Gedichten, alle aus dem Leben gegriffen und die beliebten Kippenberger-Aufkleber (von öffentl. Klos bereits bekannt, nun auch käuflich zu erwerben).

Wie man Kunst macht, oder „Heute denken, morgen fertig.“ (Kippenberger)

Herr K. hatte immer schon viele Ideen, die er gerne verkaufen wollte (Motto: „Durch die Pubertät zum Erfolg“), nicht wegen des Geldes, sondern „weil ich vorwärts kommen will“. Also machte er sich an die Produktion von Geschichten und Gedichten, die er — da nicht seßhaft — meist in seinem Stammlokal schreibt, z. B. die Serie „**Nun gut I–VII**“. Eines Tages lernte K. Herrn W. kennen, der beruflich mit dem Malen von Kinoschönheiten beschäftigt ist und beauftragte ihn mit der Herstellung von zwölf Ölbildern nach Fotos, also den Originalideen von K. (Die landläufige Gleichsetzung von „Maler“ und „Künstler“ ist daher eine unrichtige.) Also eine Mischung aus Concept-Art und Fotorealismus?